Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1942)
Heft: 8

Artikel: Propos de Cézanne, propos d'Hodler = Cézanne Worte, Hodler Worte
Autor: Goerg, Frédéric
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-626713

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jedoch, wie es im Volk höhere und tiefere Schichten giebt, so giebt es auch verschiedene Wege sich bei ihm « Respekt zu verschaffen ». Sich mit seinem Talent so einrichten, dass man hauptsächlich gute Geschäfte macht, ist zwar das sicherste Mittel um populär zu werden. Viele grosse Formate bauen in blendender Technik ist auch nicht übel, aber schon schwerer ; oder man hat den Mut, unter Verzicht auf materiellen Erfolg unablässig tiefer an dem zu schürfen, was mit den Mitteln der Kunst aus der edleren Menschennatur gestaltet werden kann, um es der Umwelt so rein als möglich zu geben. Der Mut wenigstens wird schliesslich imponieren. Dieser Weg gilt für den Einzelnen ; Jeder mag hier seine Idee verfolgen. Im Zeichen aber der öffentlichen Achtung des gesammten Künstlerstandes — und das ist überaus wichtig — muss die Parole heissen : Kameradschaft und Loyalität. Für das Volk heisse sie : Besinne Dich und siehe, ob die wahre Schönheit nicht etwas Innerliches wäre. Für Behörden aber ; Fördert alle geistigen Werte, nicht nur durch « Unterstützung », sondern, und hauptsächlich, durch Aufmerksamkeit gegenüber den Künstlern und ihre Gleichsetzung zum Allermindesten mit Politikern ! Geistesverteidigung im Lande ist keine « Quantité négligeable » ! L. Steck.

Mitteilung des Zentralvorstandes
Communication du comité central

In seiner Sitzung vom 15. August 1942 hat sich der Zentralvorstand wie folgt konstituiert :

Dans sa séance du 15 août 1942 le comité central s'est constitué comme suit :

Zentralpräsident : K. Hügin, Bassersdorf, *président central.*
Vize-präsident französischer Sprache : Charles Clément, Lausanne, *vice-président de langue française,*
Vize-präsident deutscher Sprache : Max Burgmeier, Aarau, *vice-président de langue allemande,*
Zentralkassier : F. Giauque, Ligerz, *caissier central,*
Beisitzer : Eugène Martin, Genève,
Léon Perrin, La Chaux-de-Fonds,
Ernst Suter, Basel, *assesseurs.*

Für die Redaktion der « Schweizer Kunst » wird Charles Clément als Redaktor französischer Sprache in Zukunft mitarbeiten.

Charles Clément collaborera à l'avenir à l'« Art suisse », à titre de rédacteur de langue française.

Im August und September sind folgende Mitglieder unserer Gesellschaft 70jährig geworden : am 2. August, Ed. Zimmermann, Bildhauer, Zürich ; am 18., Hermann Wassmuth, Maler, Küsnacht (Zürich) und René Auberjonois, Maler, Lausanne ; am 17. September, Paul Perrelet, Maler, St. Légier ; am 26. August wurden Rudolf Mülli, Maler, Zürich ; am 5. September Ugo Zaccheo, Maler, Minusio ; am 12., Arnold Stockmann, Bildhauer, Luzern ; am 13., Alexander Soldenhoff, und am 20., Emil Frei, beide Maler, Zürich, je 60jährig.

Am 6. Oktober erreichte William Röthlisberger, ehem. Zentralpräsident, Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, das schöne Alter von 80 Jahren, während am 19. Oktober Emil Weber, Maler, Zürich 70jährig wird.

Allen gratuliert der Z. V. aufs herzlichste.

Les membres dont les noms suivent ont atteint en août et septembre derniers leur 70e année : le 2 août, Ed. Zimmermann, sculpteur, Zurich ; le 18, Hermann Wassmuth, peintre, Küsnacht (Zurich) et René Auberjonois, peintre, Lausanne ; le 17 septembre, Paul Perrelet, peintre, St. Légier ; le 26 août c'étaient Rud. Mulli, peintre, Zurich ; le 5 septembre, Ugo Zaccheo, peintre, Minusio ; le 12, Arnold Stockmann, sculpteur, Lucerne ; le 13, Alex. Soldenhoff, et le 20, Émile Frei, tous deux peintres à Zurich, qui atteignaient leur 60e année.

Le 6 octobre, William Röthlisberger, ancien président central, membre d'honneur de notre Société, fêtait ses 80 ans, tandis que Émile Weber, peintre, Zurich, double le 19 octobre le cap de ses 70 ans.

A tous, le c. c. exprime ses vœux les meilleurs.

H. Schöllhorn, Winterthur.

Propos de Cézanne, propos d'Hodler

Dans son *Problème de la ressemblance,* * C.-F. Ramuz rappelle une parole de Cézanne :

Quand la couleur est à sa plus grande
richesse, la forme est à sa plénitude,

qui m'a remis en mémoire un mot d'Hodler. Placé en regard de la réflexion du maître d'Aix, peut-être vous paraîtra-t-il typique. Permettez-moi donc de vous le rapporter.

Hodler peignait alors l'*Unanimité.* Il employait comme modèle un Autrichien — si mes souvenirs sont exacts — que je faisais poser un peu. Un jour qu'au lieu de travailler, nous parlions du peintre qui abattait au Bâtiment électoral une besogne énorme et passionnante, l'Autrichien me déclara : Hodler a dit, hier : *Je dessine tant que je peux ; quand j'ai fini de dessiner, j'ai fini de peindre.*

Nous savons tous ce que valent — ou ne valent pas — les propos de grands hommes rapportés par leurs biographes. Ce ne sont parfois que boutades où l'artiste s'est offert la tête de son admirateur béat. Mais dans les paroles des deux peintres, le Provençal et le Bernois, n'entendez-vous pas s'exprimer deux familles d'esprits et deux tendances de l'art.

Certes, n'allons pas penser qu'Hodler voulait ignorer la couleur. Hodler sentait, savait et pouvait plus de choses qu'il n'y paraissait au premier abord et, parmi elles, précisément la couleur, la grâce et le charme. Il les goûtait et les exprimait à ses heures, comme la puissance épique.

Donc, ne prenons pas trop au pied de la lettre ces mots de lui que me rapporta un être simple, mais voyons-y indiquée l'une des directions de son génie. Écoutons aussi dans ces deux pensées qu'il nous a paru émouvant de rapprocher, se parler et se répondre par delà le temps, l'espace et la mort, ces créateurs dont les œuvres et l'exemple nous encouragent à vivre. Frédéric Goerg.

* *Bulletin de la Guilde du livre,* novembre 1941.

Cézanne Worte, Hodler Worte

In seinem Aufsatz : « Problem der Aehnlichkwit » * erwähnt C. F. Ramuz ein Wort von Cézanne : « Wenn die Farbe in ihrem grössten Reichtum, ist die Form in ihrer Völligkeit », welches mich an ein Wort Hodlers erinnerte.

Der Aeusserung des Meisters von Aix gegenübergestellt, wird sie Ihnen vielleicht typisch erscheinen, deshalb bringe ich sie.

* *Monatsschrift der Büchergilde,* November 1941.

Hodler malte damals an der « Einstimmigkeit ». Als Modell stand ihm, wenn mich mein Gedächtnis nicht trügt, ein Oesterreicher, der auch ab und zu für mich stand. Als wir eines Tages, statt zu arbeiten, vom Maler sprachen, der im « Bâtiment électoral » eine bedeutende und leidenschaftliche Arbeit überwand, erklärte der Oesterreicher : Hodler sagte gestern : « Ich zeichne so viel ich kann ; wenn ich fertig gezeichnet habe, so habe ich fertig gemalt. »

Wir wissen alle, was solche Worte grosser Männer, von ihren Biographen erwähnt, gelten — oder nicht gelten. Manchmal sind es bloss Spässe, bei welchen der Künstler den glückseligen Bewunderer zum Narren hält. Höret Ihr aber in diesen Worten der beiden Maler, des Provenzalen und des Berners, nicht zwei Geistesfamilien, zwei Kunstrichtungen, sich äussern?

Gewiss werden wir nicht denken, dass Hodler die Farbe ignorieren wollte. Hodler spürte, wusste und konnte eben mehr, als es beim ersten Anblick scheinen wollte, und ganz besonders die Farbe, die Grazie und den Reiz. Er empfand und äusserte sie des öftern, wie die epische Macht.

Nehmen wir also diese Worte von ihm, die mir von einem einfachen Wesen wiedergebracht wurden, nicht gar zu wörtlich, sondern erblicken wir darin eher eine Richtung seines Genies. Horchen wir auch wie in diesen beiden Gedanken, die es uns rührend schien, zu nähern, diese Schöpfer, deren Werke und Beispiel uns zum Leben aufmuntern, miteinander sprechen und sich antworten, über die Zeit, die Weite und den Tod hinaus.

Frédéric Goerg.

Mosaikdetail.
W. Eglin, Diegten.

Erste Etappe der Ausführung eines ersten Preises vom Basler-Kunstkredit

Am Montag den 13. Juli, war die Abnahme des Mosaiks, das Walter Eglin an der Eckwand des Eingangs der neuen Universität geschaffen hat. Einige ausserordentliche Köpfe schmückten die Jury, feine geistige Professorenköpfe, wie z. B. Ernst Stähelin, und Künstlertypen wie Amiet, Clénin, Morgentaler, Lüscher und Zschokke. Von Amiet angeführt, sprach man sich einmütig über die hohen und seltenen Qualitäten der Arbeit aus. Auch der Erbauer des Gebäudes war über die farbige und kompositionelle Wand-Einfügung hoch befriedigt. Als Seitenhieb auf Nörgler sei erwähnt, dass ein Architekt das Werk bemängelte, natürlich nur im Flüsterton. Schön war, dass sich unter anderem Kinder vom Petersplatz angesammelt hatten und während der ganzen Abnahme dabei standen. Noch schöner war, dass, als man Eglin herbei gerufen und ihm Dr. Strub der Sekretär des Basler-Kunstkredites, die einmütige Zustimmung mitgeteilt und ihm gratuliert hatte, Eglin selbst ein paar freimütige und schlichte Worte zu sagen wusste. Mit der Zeit entsprechender Einfachheit schloss die Abnahme bei einem Trunk und einer Kässchnitte. Am Abend aber sassen einige, von J. J. Lüscher eingeladen, gemütlich in seinem Hause in Riehen, wo Frau Lüscher in Basler Tracht Rotwein kredenzte und wirkliche und andere Nüsse geknackt wurden. Die grosse Nuss, die nun zu knacken ist, ist die lange Wand, die Walter Eglin nach dieser Eckwand den Auftag hat, fertig zu stellen. Seine bisherige Leistung verspricht wieder Grosses. Wir beschreiben sie nicht, wir sagen : Kommt schaut sie an ! Aber wir fügen zu : Steinchen um Steinchen hat Eglin aus der Nagelfluh geholt und zum Mosaik zurechtgeschlagen, dieser echte Handwerker !

Erik Bohny.

Zwiegespräch mit der Leinwand

Oh, schöne Leinwand à Franken zehn pro Meter, ich habe dich mit viel Liebe und Sorgfalt grundiert. Erst habe ich dich aufgespannt, dann geleimt, dann einmal gestrichen und zweimal gespachtelt mit einem feinen, perlgrauen Halbkreidegrund.

Oh, schöne Leinwand, jetzt strahlst du vor mir in makelloser, jungfräulicher Reinheit, bist ebenrecht saugend und bist bereit, ein Meisterwerk auf dich zu nehmen.

Oh, schöne Leinwand, was aber denkst du von mir, wenn ich mit dem Pinsel Farben auf der Palette durcheinanderschmiere und auf dir zerdrücke ? « Das Schwein », denkst du von mir, « stundenlang hat er mich mit verliebten Augen angestarrt, hat er mich zärtlich gestreichelt als wäre ich seine Braut und jetzt — jetzt verschmiert er mich ! ».

Oh, schöne Leinwand, der Herr in seiner unendlichen Güte und Weisheit gab dir glücklicherweise keine Sprache, denn wenn das, was ich auf dich mache, ein missratenes Werk gibt — dann — dann muss ich schon wieder einen neuen Fluch erzeugen, in welchem die Punktzahl, die ich für dich geben musste, inbegriffen ist. Die Punktzahl, die eigentlich für einen Morgenrock für meine Frau bestimmt war. Und die Frau, gegen die der Herr in seiner grossen Weisheit weniger sparsam war ; die Frau, wenn sie erfährt, dass ich fahrlässigerweise ihre Morgenrockpunkte mit schlechten Bildern verschmiere — in diesen Zeiten, — sie wird von der Gabe, die ihr der Herr in seiner unendlichen Güte verlieh, einen Gebrauch machen, dass selbst Eugène Martin Frauenlob zögern dürfte, sie zu loben, oh, schöne Leinwand.

Oh, schöne Leinwand, es ist leichter, dich zu besingen, als dich zu bemalen.

Wenn ich aber trotzdem den Mut aufbringe dich zu bemalen, in scheuer Ehrfurcht vor deiner Schönheit, und es missrät was ich auf dich mache, dann nehme ich dich in eine schonungslose Kur. Dann tauche ich dich einige Tage in eine milde Lauge, die aufweicht und diskret verschwinden lässt, was auf dir ist. Dann bürste ich dich sauber, wässere dich, lasse dich trocknen und, wenn du bist was du gekostet hast, spanne ich dich von neuem auf und von neuem beginnen die Abenteuer deines Herrn.

Oh, schöne, geduldige Leinwand à Franken zehn pro Meter.

B.

Karakterisierung der Kunsttätigkeiten.

Aus « Der Sammler und die Seinen » von Joh. W. Goethe. « Schriften über bildende Kunst ».

Ernst allein.	*Ernst und Spiel verbunden.*	*Spiel allein.*
Individuelle	Ausbildung	Individuelle
Neigung	ins Allgemeine.	Neigung.
Manier.	*Stil.*	*Manier.*
Nachhahmer.	Kunstwahrheit.	Phantomisten.
Charakteristiker.	Schönheit.	Undulisten.
Kleinkünstler.	Vollendung.	Skizzisten.